

TAGESSPIEGEL

BACKGROUND

PORTRÄT

Karina Filusch

Karina Filusch, Rechtsanwältin und Gründerin, Podcast „Da Sou“ (Foto: Kevin Geduhn & Lennart Geduhn)

von **Katharina Schneider**

veröffentlicht am 01.04.2021

Der **Datenschutz**, das war in den vergangenen Wochen und Monaten immer wieder zu hören, hemme die Pandemiebekämpfung. Prominente Stimmen wie Tübingens Oberbürgermeister **Boris Palmer** oder die Vorsitzende des deutschen Ethikrates **Alena Buyx** fordern eine Einschränkung des Datenschutzes in Corona-Zeiten. Dabei geht es oft um die **Corona-Warn-App**. Auch die Datenschutzanwältin und -expertin **Karina Filusch** bekommt in letzter Zeit in ihrer Kanzlei immer wieder Fragen zu verschiedenen Corona-Apps gestellt. Und hört oft: Der Datenschutz ist schuld. Sie sagt aber: „Datenschutz und Innovation gehen sehr gut miteinander.“ In der ersten Folge ihres **neuen Podcasts „Da Sou“** – kurz für Datensouveränität –, der am heutigen 1. April startet, beschäftigt sie sich mit genau dieser Frage.

Filusch, Jahrgang 1986, wollte schon immer Juristin werden. Sie studierte **Jura in Deutschland, Polen und Frankreich**. Während

des Studiums habe durch ihr Interesse an Technik auch das für den Datenschutz angefangen. „Ich finde es spannend, dass es beim Datenschutz oder beim **Recht auf informationelle Selbstbestimmung** um ein Grundrecht geht“, sagt Filusch. „Und zwar ein recht neues Grundrecht, das es erst seit 1983 gibt. Das muss noch geformt werden und es reizt mich, dabei mitzuwirken.“ Im Jahr 1983 hatte das Bundesverfassungsgericht im sogenannten **Volkszählungsurteil** das Grundrecht auf informationelle Selbstbestimmung als Ausfluss des allgemeinen Persönlichkeitsrechts und der Menschenwürde etabliert.

Beim Datenschutzrecht geht es oft um Schicksale

Filusch sagt, sie habe ein „sehr starkes Gerechtigkeitsempfinden.“ Sie verteidige gerne Menschen, die ungerecht behandelt worden sind. „Da passt der Datenschutz sehr gut, weil Verbraucher:innen oft in der schwächeren Position sind. Das ist häufig eine David gegen Goliath-Situation.“ Als externe Datenschutzbeauftragte für den **TÜV Nord** berät sie Unternehmen, in ihrer Kanzlei betreut sie aber auch viele Verbraucher:innen. Und da erlebe sie, dass es **beim Datenschutzrecht oft um Schicksale gehe**. Zum Beispiel, wenn sie, wie aktuell, einem Vater dabei helfe, Einsicht in die Daten seines Sohnes zu bekommen, der Suizid begangenen habe. „Ich habe auch Menschen erlebt, die durch **Hass-Postings und Diffamierungen** auf **Facebook** richtig depressiv geworden sind. Falscher Umgang mit Daten kann Menschen sehr hart treffen, deshalb ist Datensouveränität auch so wichtig.“

Das war auch ein ausschlaggebender Punkt für Filusch, den Podcast „DaSou“ ins Leben zu rufen. In dem geht es um verschiedene Fragen zu Datenschutz und Datensouveränität, wie etwa, **ob das Handy Gespräche mithört**, über Hass im Netz, darüber, was Sprachassistenten alles von ihren Besitzer:innen wissen und wie digitale Selbstverteidigung geht. Dazu laden sich Filusch und ihre Mitarbeiterin **Aileen Weibeler** immer einen Experten oder eine Expertin ein. In der ersten Folge mit dem Titel „Coronaschutz trifft Datenschutz“ ist der ehemalige Bundesdatenschutzbeauftragte **Peter Schaar** zu Gast.

Investigative Recherchen und praktische Tipps

Die Themen für den Podcast findet Filusch oft durch Mandant:innen. „Mir werden oft ähnliche Fragen gestellt. Und es ist auch wirklich schwer, bestimmte Informationen zu bekommen. Viele Unternehmen **verdecken Informationen darüber**, welche Daten sie erheben und was mit den Daten geschieht, sehr gut. Und wir versuchen, diese Informationen in unserem Podcast zu liefern.“

Doch die Hörer:innen sollen im Da Sou-Podcast nicht nur Informationen bekommen, die schwer zugänglich sind. „In jeder Folge versuchen wir, unseren Hörer:innen **praktische Tipps zu geben**, einen Ausweg aus dem Dilemma.“ Sie sollen deshalb auch Antworten bekommen auf Fragen wie „Stelle ich mir **Alexa** ins Wohnzimmer? Deinstalliere ich **Siri**? Nutze ich **Whatsapp**?“

Das Bewusstsein für den Datenschutz sei bei den Menschen in Deutschland sehr groß, sei ihr Eindruck. Das war schon in den 80er-Jahren so – sonst wäre es nicht zum Volkszählungsurteil gekommen. Auch in Frankreich und Polen sei der Datenschutz ein Thema, aber so groß wie in Deutschland sei es nicht. „Die Menschen wissen sehr wohl, wie wichtig ihnen ihre Daten sind“, sagt Filusch. „Sie kommen aber oft an die Information nicht heran, was mit ihnen geschieht. Gleichzeitig wird ihnen verkauft, dass es ganz normal sei, dass sie das nicht wissen. Und das ist problematisch.“

Eine Lösung für das Problem ist für Filusch **bessere Datenkompetenz**. „Die Menschen müssen wissen, was mit ihren Daten geschieht. Dadurch können sie auch bewusste Entscheidungen treffen.“ Und damit müsse schon in der Schule angefangen werden. Mit Kursen über Datenkompetenz und Datensouveränität, wie sie ihn derzeit an der Tempelhofer Johanna-Eck-Schule gibt.

Aber was heißt Datensouveränität denn nun genau? Sie habe das bisher jeden Podcast-Gast gefragt – und die Antworten seien immer etwas unterschiedlich ausgefallen, sagt Filusch. Ihre Antwort auf die Frage: „Für mich ist Datensouveränität, dass ich **über meine Daten selbst bestimmen** kann.“ *Katharina Schneider*

Drei Fragen an Karina Filusch:

1) Welche Innovation wünschen Sie sich?

Ich wünsche mir eine Data Control App, die wie eine Art Staubsauger funktioniert, den man über seinen Datenverkehr laufen lassen kann und dann sehen kann, wo man zu viele Daten preisgibt, und wie man es reduzieren kann, ohne abgemeldet oder ausgeschlossen zu sein.

2) Wer aus der Digitalszene hat Sie beeindruckt?

Mich beeindruckt Frauen, die kompetent, undogmatisch und unerschrocken sind, wie Marina Weisband. Auch Frauen, die lange keine Anerkennung bekommen haben, wie die Hidden Women, die für die Nasa als Mathematikerinnen viel zu deren Erfolg beigetragen haben. So was macht mich wütend. Umso froher bin ich, wenn Frauen heute für ihre Digitalkompetenz Anerkennung bekommen.

3) Als Digitalministerin würde ich...

...wie es jede Amtsinhaberin tun würde, die Rückeroberung der Datensouveränität der Bürger*innen massiv vorantreiben und parallel dazu eine „Data-Literacy“ an Schulen fördern. Da ich aber keine Ministerin bin, entwickle ich erst einmal Modell- und Pilotprojekte mit dafür aufgeschlossenen und innovativen Schulen. Es gilt Erich-Kästners Rundum-Weisheit: „Es gibt nichts Gutes – außer man tut es!“